

TRIBÜNE

Keine Patente auf Pflanzensorten

Gastkommentar
von SIMON DEGELO

Kürzlich hat die EU-Kommission ihre Pläne bekanntgegeben, die neuen gentechnischen Verfahren nicht mehr als Gentechnik zu regulieren. In ihrem Kommentar zeigt sich die NZZ (5. 7.23) optimistisch, dass dadurch die Innovation insbesondere bei kleinen Züchtungsunternehmen gefördert würde. Aussen vor bleibt aber die Frage, wer diese Technologien besitzt. Bereits haben Firmen und Universitäten Tausende von Patenten auf verschiedene Anwendungen der neuen Gentechnologie eingereicht. Ein Züchtungsunternehmen, welches diese verwenden möchte, muss Lizenzabkommen aushandeln und Gebühren bezahlen, was für kleine Unternehmen zu aufwendig und teuer ist.

Neben Patenten auf die Technologien werden solche auf die damit erzeugten Pflanzen zunehmend ein Problem. Patente auf Pflanzensorten sind in Europa verboten. In den 1990er Jahren wurde dieses Verbot aber aufgeweicht, um Pflanzen zu patentieren, die mit gentechnischen Verfahren hergestellt wurden. Dies wird von den Saatgutkonzernen missbraucht, um Pflanzen zu patentieren, welche mit klassischen Züchtungsmethoden erzeugt wurden; in Europa sind mindestens tausend Pflanzensorten davon betroffen. Dies ist für kleine Züchtungsunternehmen ein Problem. Mit diesen Sorten können sie nicht mehr wirtschaftlich arbeiten, und selbst wenn sie diese nicht verwenden, gehen sie ein Risiko ein, dass die patentierten Gene in ihrem Zuchtmaterial enthalten sind.

Eines dieser Patente wurde am Europäischen Patentamt kürzlich verhandelt, weil **Swissaid** mit anderen Organisationen Einspruch erhoben hatte: Eine Peperoni wurde durch die Kreuzung

Europa braucht Patentbestimmungen, die eine Monopolisierung von genetischen Ressourcen verhindern.

mit einer wilden Peperoni aus Jamaica resistent gegen weisse Fliegen gemacht. Dies ist nicht nur keine Erfindung, weil es sich um keine neue Eigenschaft handelt, sondern es ist sogar ein Fall von Biopiraterie. Syngenta hat sich die genetischen Ressourcen angeeignet, ohne das Herkunftsland an den Gewinnen zu beteiligen. Trotzdem hat Syngenta am Ende recht erhalten.

Durch die Deregulierung der neuen Gentechnik wird das Problem verschärft: Die Produkte lassen sich kaum von jenen aus der klassischen Züchtung unterscheiden, was sich die Konzerne zunutze machen. Selbst Michael Kock, der früher bei Syngenta für intellektuelles Eigentum zuständig war und beileibe kein Gegner der Gentechnologie ist, warnt: Dadurch entstehe ein Dickicht von teilweise überlappenden Patenten, welche die Pflanzenzucht bald zum Still-

Neue Zürcher Zeitung

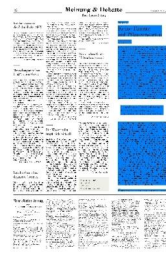
Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
<https://www.nzz.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 84'518
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 18
Fläche: 28'496 mm²

Auftrag: 323001
Themen-Nr.: 323.001

Referenz: 88906875
Ausschnitt Seite: 2/2



stand bringen könnten. Statt den Züchterinnen und Züchtern zur Verfügung zu stehen, um innovative Pflanzen zu züchten, würde die Vielfalt von Nutzpflanzen zunehmend durch die Patente der Agrarkonzerne monopolisiert. Diese setzen die Gentechnologie kaum ein, um die Landwirtschaft nachhaltiger zu machen, wie die Vergangenheit zeigt: Ein Salat in den USA, der an den Schnittstellen nicht mehr braun anläuft und daher länger verkauft werden kann, Mais mit einer Stärkezusammensetzung, die von der Lebensmittelindustrie besser verwendet werden kann, und Soja, die resistent gegen ein Herbizid ist, welches vom gleichen Konzern wie das Saatgut verkauft wird.

Es braucht europäische Patentbestimmungen, die eine Monopolisierung der genetischen Ressourcen verhindern. Die Erfahrung von **Swissaid** zeigt zudem, dass Bäuerinnen und Bauern im globalen Süden durch einfache Methoden Sorten züchten können, die dem Klimawandel und den Schädlingen trotzen und kaum Dünger brauchen. Diese müssen unbedingt erhalten und gemeinsam mit Forschenden weiterentwickelt werden, wenn wir die Ernährung der Menschheit künftig sichern wollen.

Simon Degelo ist Verantwortlicher Saatgut und Biodiversität bei **Swissaid**.